

alle einst, als er
"Sie werden es
Schmerz verlasse,
ich das Land be-
ich meiner wartet.
mit dieselbe zu er-

Wunsch oder ein
nicht zu verstehen,
hatte er indessen
gleich sei, Stanville
Gefangenschaft ist
auch sein möge,
und dessen Tochter
und wohl nicht im
gefüllten Börse zu
wille im fremden
m Mangel ausge-
auf den beregten
gte er den Britten.
ch England", fuhr
r englischen Küste
Schiff und meine
den Gefahr ausse-
von dort können
ten, wenn Sie an-
nicht vorziehen,
rschieben. — Neh-

s und ergriff dank-
Ausdruck freudigster
sinnen ein, "ich er-
mich zu thun be-
nicht vielleicht Un-
ht durch diesen Be-
hmlichkeiten? Bah!
hier auf dem Schiffe
er es wagen würde,

ein samen Spazier-
en und fragte schließ-
denke? "Gott er-
s Euch denn besser,
ger als das," ant-
in schon sieben Ne-
etwas schlechter er-
ß die jegige wenig-
mit mir werde."

Courts
atshaffen-Verwaltung
Goldmünzen.
erlicher Courts:
5 fl. 45 fr.
erlicher Courts:
5 fl. 31 fr.
9 fl. 54 fr.
9 fl. 36 fr.
9 fl. 22 fr.
October 1862
Kassenverwaltung.

err. Defan Heberle.
digt): Hr. Viktor Härtle

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich zweimal, nämlich
Mittwoch u. Samstag.
Abonnementpreis halb-
jährlich 54 fr., durch die Post
bezogen in Württemberg
1 fl. 15 fr. — Einzelne
Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man
bei der Redaktion, aus-
wärts bei den Boten
oder dem nächstgeleg-
nen Postamt. — Die
Einrückungsgebühr be-
trägt 2 fr. für die drei-
spaltige Zeile oder deren
Raum.

Nro. 81.

Mittwoch, den 15. Oktober.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Floßinspektion Calmbach.
Der Verkauf des für den 1863r Enz-
scheiterloß bestimmten, aus den Revieren
Pfalzgrafenweiler, Calmbach, Langenbrand
und Wildbad abzugebenden Vorhängholzes,
beziehungsweise der Alford über die Verwah-
rung der Ufer und Wasserwerke an der Enz
über die Dauer dieses Floßes mit Stamm-
holz findet

Samstag, den 25. lauf. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Kanzlei der Floßinspektion dahier statt.
Calmbach, 10. Oktober 1862.
K. Floßinspektion.
Kuttross.

Bekanntmachung in Betreff des Einsammelns der Roth- tannen-Zapfen.

Diejenigen Personen, welche in Staats-
waldungen des Forsts Wildberg Rothtannen-
zapfen sammeln wollen, haben sich bei ihrem
Ortsvorsteher zu melden, welcher ein Ver-
zeichniß darüber aufzunehmen und dasselbe
an den Revierförster einzuliefern hat.

Von dem Revierförster werden sofort die
Erlaubnißscheine ausgestellt werden.

Hiebei wird bemerkt, daß alle Personen,
welche sich mit dem Sammeln beschäftigen
wollen, ohne Ansehen des Alters und Ge-
schlechts sich mit Scheinen zu versehen haben.

Für jeden Schein sind an den betreffen-
den Ortsacciser 36 fr. zu bezahlen.

Die Einsammlung der Rothtannenzapfen
darf nicht vor dem 25. Oktober stattfinden
und wird Jeder, der vor diesem Termine
betreten wird, mit einer Strafe von 2 fl.
belegt.

Für Beschädigung der Bäume werden
folgende Strafen festgesetzt:

Für das Abbrechen von Zwei-
gen und Aesten . . . 3 fl. 15 fr.,
für das Abbrechen ganzer Gipfel 6 fl. 30 fr.,
für den Gebrauch von Steig-
eisen . . . 1 fl. — fr.

Den Gemeinden und Privaten bleibt es
unbenommen, auf welche Weise sie das Ein-
sammeln der Zapfen in ihren Waldungen
gestatten wollen.

Der festgesetzte Termin zum Einsammeln
der Zapfen, sowie die zur Schonung der
Waldungen getroffenen Straf-Bestimmungen
sind dagegen auch für die Gemeinde- und
Privat-Waldungen gültig.

Wildberg, 12. Oktober 1862.
K. Forstamt.
Niethammer.

Revier Liebenzell.
H o l z - V e r k a u f
am Montag, den 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr.
auf dem Rathhaus in Unterreichenbach:
vom Staatswald Hasenrain: 84 Akster
Nadelholzscheiter und Brügel.
Neuenbürg, 7. Oktober 1862.
K. Forstamt.
Lang.

Calw.
P f ö r c h.
Für die Wimberger Hofgüter wird der
Pflanz noch 14 Tage lang, je am Montag,
wie für das Hauptfeld verpachtet werden.
Dann hört für heuer das Pflanz auf
jenen auf.
Den 10. Okt. 1862.
Gemeinderath.

2)2.
Altburg.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an den Nachlaß des Johann
Georg Scheib, Schulmeisters hier, sind
binnen fünfzehn Tagen
anzumelden und zu erweisen.
Den 4. Oktober 1862.
Waisengericht.
Schultheiß Erhardt.

Obertollwangen.
Zugelaufener Hund.
Bei Adlerwirth Fenchel hier
hat sich ein schwarzer Spitzerhund
eingestellt; der rechtmäßige Eigen-
thümer kann denselben gegen Bezahlung der
Einrückungsgebühr, sowie der Fütterungs-
kosten innerhalb 15 Tagen abholen, widrigen-
falls über denselben Weiteres verfügt werden
würde.
Den 10. Oktober 1862.
Schultheißenamt.
Lörcher.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.
Für die unsrem Vater, J. F.
Schödtle, erwiesenen Wohlthaten,
sowie für die ehrenvolle Leidenbe-
gleitung sagen wir hiermit unsren
innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Weinfaß. Ein noch gutes in
Eisen gebundenes Wein-
faß, welches circa 27 Imi hält, verkauft
Werner sen.

Für die **Brandbeschädigten in Wald-
kirchen** sind noch bei mir eingegangen: R. R.
30 fr., R. R. 30 fr., Fr. A. 1 Paar Strümpfe
und 2 Häubchen, C. Sch. 24 fr., Scif. J.
30 fr., F. L. 1 fl., R. R. 2 fl. 42 fr., —
welche ich nebst den früher angezeigten Lie-
besgaben nun abgesendet habe. Allen edlen
Gebern herzlichen Dank!
C. W. Heiler.

Reise-Gelegenheit.
Wer am nächsten Samstag, Morgens
5 Uhr, nach Pforzheim fahren will, sowie
auch jeden Sonntag, Morgens halb 4 Uhr,
findet Gelegenheit bei
Kutscher Bauer.

Hirsau.
Kirchweih = Anzeige.
Am nächsten Sonntag wird bei
mir Kirchweih gefeiert, wobei gu-
ter Kuchen und reines Getränk an-
zutreffen ist und nächsten Montag
findet

Tanz-Unterhaltung
bei gut besetzter Musik statt, wozu
freundlichst einladet
Kenz zum Waldborn.

Liebenzell.
Auf nächsten Sonntag lade ich
zu gutem Kuchen, Wein und
Bier freundlich ein.
Job. Georg Hartmann.

**Steinkohlen,
Schmiedekohlen,
Rührer Fettschrot,
Rührer Stückkohlen,
Coacs,**
empfehle in vorzüglicher Qualität
2)1.
C. W. Heiler.

Calw.
Ladenjungfer-Gesuch.
In einem hiesigen Laden findet ein sol-
des Mädchen sogleich oder bis Martini eine
Stelle; wo? sagt die Redaktion.

**Einige fleißige und solide Mäd-
chen** finden sofort gegen angemessenen Lohn
Beschäftigung in der Cigarren-Fabrik von
Herrn Hutten.
2)2.



herung.

auf die sichersten
schneiden zu haben

ital von 3000 fl.

affen, ohne das
Zweck.

ewenschaft sichern.
eselbe auf 180 fl.

ämien von 13 fl.

rgii.

mit ihr Lager von
hühnten, Sei-

Kinderhüten,
n und Sohlen

das fortwährend
auf Verlan-

für Herren
erden bei

machers Ww.,
jere.

liegen gegen ge-

ggeld

nes Kübler.

reise

Heilbronn*)

om 11. Oktbr.

fr. | fl. | fr. | fl.

21 | 6 21 | 6 21

— 4 10 —

— 4 40 —

— 3 15 —

attungen dieses
denjenigen der
ie.

Auf bevorstehende Kirchweih erlaube ich
mit meinen vielfachen und auswärtigen Kunden
meine längst rühmlichst bekannte vorzüglichste

Schweizinger Gfinghese,

worvon stets gute und frische Waare anzu-
treffen ist, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Frau Briefträger Ruffle im Bischoff.

Plakate

zum Schutz gegen die Hausfirer,
wo man diesen den Eintritt in das Haus
nicht gestatten will, das Stück à 3 Kr., empfiehlt
zu gefälliger Abnahme **H. Delschläger.**

Wollfortirer.

Eine in diesem Fache gewandte Person
— Mann oder Frau — findet gegen guten
Lohn dauernde Beschäftigung bei Gebrüder
Sautter in Reutlingen. Näheres bei
der Redaktion.

Calw

Wagnerholz = Gesuch.

Unterzeichneter sucht verschiedenes Holz,
namentlich buchenes Schreiter, Epauben und
birkenes Stangen.
Koll, Wagner,
beim Ziegelthor.

Calw.

Logis zu vermietthen.

Zwei freundliche in einander gehende Zim-
mer sucht bis Martini oder Lichtmess möglichst
an einen ledigen Herrn zu vermietthen
Aug. Schwauser.

Ein eiserner Radschuh

wurde gefunden, welchen der rechtmäßige Ei-
genthümer gegen Ersatz der Einrückungsge-
bühren abholen kann bei
Schwämmle, K. Waldschuß,
in Hirsau.

Tagebereignisse.

— Ellwangen, 12. Okt. Gestern Abend zog sich ein fürchter-
liches Gewitter über die Stadt her, der Blitz schlug nach einander
in zwei Häuser, das erste in der Stadt befindliche Haus wurde
glücklicherweise nicht entzündet, der zweite Wetterstrahl fuhr in das
Käser Behler'sche Haus, welches sogleich in Flammen stand. Es
gelang indessen der angestregten Thätigkeit der Feuerwehr, das
fürchterliche Element in so weit zu bemeistern, daß nur ein Theil
des Dachstuhles und das unter demselben befindliche Heu, Stroh
und Strohhalm in Flammen aufging. Dagegen hat dieses Brandun-
glück leider ein Menschenleben gekostet und zudem wurden einem Feuer-
wehrmann, der, auf der Feuerleiter stehend, von Ruinen des ein-
stürzenden Kamins getroffen wurde, beide Arme abgeschlagen und
noch andere schwere Wunden beigebracht. (Schw. M.)

— Zu Waldsee ist eine Telegraphenstation errichtet und mit
beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphischen Korre-
spondenzverkehr eröffnet worden. (St. A.)

— Biberach. Am 30. Sept. begannen dahier die Kissen des
dritten Quartals. Von den vier auf der Tagesordnung stehenden
Fällen wurden die beiden ersten geheim verhandelt. Am 30. Sept.
stand nämlich, der fortgesetzten Verführung zur Unzucht angeklagt,
der ledige, 50 Jahre alte Dienstknecht Michael Schädel von Wei-
poldsbüsch, Oberamts Lentkirch, vor Gericht. Derselbe verzichtete
auf die Verhandlung, legte ein umfassendes Bekenntniß ab und
wurde sofort zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

— Am 1. Okt. kam zur Verhandlung die Anklagesache gegen den
35 Jahre alten, schlecht prädicirten Schäferknecht Johann Michael
Schmann von Weilheim, Oberamts Kirchheim, wegen mit Gewalt
versuchter Verführung zur Unzucht. Der Angeklagte räumte den
verbrecherischen Versuch ein, behauptete aber freiwilligen Rücktritt
von demselben und läugnete auch die Anwendung von Gewalt;
er wurde aber von den Geschworenen im ganzen Umfang der An-
klage für schuldig erklärt und sofort zu einer Arbeitshausstrafe von
3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. — Am 2. und 3. Oktbr.
wurde die Anklagesache gegen die Dienstknechte Andreas Schmalz-
ried von Weiler, Oberamts Schorndorf, und Joseph Koch von
Winterreute, Oberamts Biberach, wegen Raubs, verhandelt. Die
Angeklagten waren nicht ungünstig prädicirt, und insbesondere Koch
als ein fleißiger und friedlicher Bursche geschildert. Die Angeklag-
ten lauerten am 22. Juni in Winterreute, wo sie im Dienst stan-
den, dem Nachts 11 Uhr vom Wirthshaus heimkehrenden Küfer-
gesellen Wimm, an welchen Schmalzried selbigen Abend im Wür-
felspiel etwa 3 fl. verloren hatte, auf, schlugen ihn zu Boden, und
während Koch ihn festhielt, durchsuchte Schmalzried dessen Taschen.
Hierauf entfernten sie sich wieder und Letzterer zeigte dem Ersteren
einige Kupferkreuzer mit dem Bemerten, daß dieß die ganze Aus-
beute der Durchsuchung sei. Der Angefallene erklärte jedoch und
erhärtete eidlich, daß ihm 9—10 fl. geraubt worden seien. Die
Angeklagten gestanden die That ein, jedoch mit der Einschränkung,
daß dem Wimm nur 2 1/2 Kr. abgenommen worden seien, und daß
der Ueberfall nur den Zweck gehabt habe, theils nach falschen
Würfeln zu suchen, in deren Besitz sie den Wimm vermuthet hät-
ten, theils ihm das Geld, welches er auf diese betrügerische Weise
dem Schmalzried abgenommen habe, wieder abzunehmen. Mehr
als den eingestandenen Betrag will Schmalzried gar nicht im Be-
sitz des Wimm vorgefunden haben. Sie kamen jedoch mit diesen
Einreden vor den Geschworenen nicht auf, wurden vielmehr von
denselben im Sinn der Anklage für schuldig erklärt, wobei jedoch

Koch als ein bisher günstig prädicirter Bursche der Gnade des
Königs empfohlen wurde. Der Gerichtshof erkannte sofort gegen
Schmalzried auf eine Arbeitshausstrafe von einem Jahr und 8
Monaten, gegen Koch auf eine solche von 8 Monaten. (Schluß folgt.)

— Pforzheim, 12. Okt. Nächsten Donnerstag, den 16. d.,
Abends 7 Uhr, wird dahier im Reithause „Antigone von Sophokles“,
Musik und Gesang durch den hiesigen Musikverein unter Mitwir-
kung des Herrn Hofcapellmeisters Dr. Grunert aufgeführt.

— Frankfurt a. M., 12. Okt. Die projektirte Frankfurter
großdeutsche Versammlung ist nach Wien. Pl. um 8 Tage, d. h.
etwa auf 1. November verschoben. (Schw. M.)

— Kassel. Es scheint, daß die Einberufung der Stände gegen
Ende dieses Monats, wie es heißt um den 28., stattfinden werde.
Ueber die nächsten Vorlagen vernimmt man noch nichts Bestimm-
tes. Während Bismarck und die Hessezeitung das Wahlgesetz von
1860 zurückverlangen, soll das Ministerium einfach auf 1831 zu-
rückgehen wollen, ein Plan, der bekanntlich auch dem Programm
des getheilten Ministeriums Wigand-Lohberg entspricht. (Fr. A.)

— Berlin, 11. Okt. Im Herrenhaus wurde heute bei Ra-
mensaufruf der Commissionsantrag mit 127 gegen 39 Stimmen
abgelehnt und darauf das aus dem Abgeordnetenhaus hervorge-
gangene Budget mit 150 gegen 17 Stimmen verworfen, wobei
die Minister mit der Mehrheit votirten. Auch der zweite Punkt
des Arnim'schen Amendements (Wiederherstellung des Budgets
nach der Regierungsvorlage) wurde mit 114 gegen 44 Stimmen
angenommen, wobei die Minister nicht mehr anwesend waren. Acht
Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten.

— München, 10. Okt. Der Majoritätsantrag des Ausschusses
des deutschen Handelstags empfiehlt mit 9 Stimmen die An-
nahme des Handelsvertrags unter der Bedingung der Abänderung
des Artikels 31 wegen Oesterreichs. Die sieben Stimmen der Mi-
norität erklären die Abänderung des Art. 31 für wünschenswerth,
machen jedoch die Annahme des Handelsvertrags nicht davon
abhängig. (Fr. A.) — München, 12. Okt. Gestern Abend wurde
hier von einer unter des ersten Bürgermeisters v. Steinhardt Lei-
tung gehaltenen Versammlung ein Ausschuss von 12 Männern ge-
wählt, um die Bildung eines großdeutschen Vereins zu betreiben.
Hauptredner war in der Versammlung Ministerialrath Weis, der
frühere zweite Präsident der Abgeordnetenkammer. (Schw. M.)

Italien. Aus Varginano meldet man, daß Garibaldi eine
sehr ruhige Nacht zugebracht hat. Die örtlichen Schmerzen haben
aufgehört, doch ist noch Geschwulst vorhanden. Der Kranke leidet
außerdem an einem Rheumatismus. — Das Pariser Journal „La
France“ berichtet: Garibaldi habe geantwortet, als er von der
Amnestie unterrichtet wurde: „Man könne nur die Schuldigen am-
nestiren, er verweigere diese Begünstigung und werde die Wahrheit
bekannt machen.“

Frankreich. Paris, 9. Okt. Man spricht wiederum davon,
daß im Monat November der Kaiser und der König von Preußen
eine Zusammenkunft am Rheine haben werden. (Fr. A.) — Paris,
11. Okt. Der Gebrauch der Bäder in Biarritz soll den Kaiser
sehr angegriffen haben; der Kaiser ist nicht krank, aber genöthigt,
sich eine Zeit lang jeder anstrengenden Arbeit zu enthalten. Dieß
ist die mildeste Version; Andere stellen eine mehr oder weniger
ernstliche Krankheit als nicht mehr vorzubeugen dar. Dieß ist na-
mentlich in den orleanistischen Kreisen der Fall, wo seit einiger
Zeit eine selbstsame Agitation zu herrschen scheint. (Schw. M.)



Unterhaltendes.

L'hirondelle.

(Fortsetzung.)

Die Hirondele befand sich auf der Höhe von North-Negril-Point, der westlichen Spitze von Jamaica. Vom Schiffe aus unterschied man deutlich das Land, erkannte man den Kamm der Blue Mountains, die sich durch die ganze Insel hindurch ziehen und in einigen Punkten eine Höhe von siebentaufend Fuß erreichen; vor der Küste sah man die dreifache Reihe von Felsenriffen, welche auf diesem Punkt der Insel die Landung für größere Schiffe geradezu zur Unmöglichkeit machen.

Die Nacht folgt zwischen den Wendekreisen unmittelbar dem Tage, ohne Vermittlung der Dämmerung. Bei dem Eintritt derselben befand sich der Schooner zwischen North- und South-Negril-Point im Angesicht einer kleinen Bucht.

Die Küste war von steil abfallenden Klippen gebildet; vor denselben brach sich das Meer stürmend an unter dem Wasser befindlichen Felsenriffen. Jedensfalls war die Landung hier nicht ohne Gefahr, dafür jedoch empfahl sich der Punkt dem Schooner durch seine Einsamkeit.

— „Machen Sie sich bereit, Sir!“ redete van Vorbeck den Dritten an. — „In dieser Nacht noch werden Sie die Küste von Jamaica betreten. — Und Du, Hendrik,“ wandte er sich an den Stewart, „rufe mir den Capitän Wilson herunter.“

Wilson war der Capitän des zuletzt erbeuteten englischen Kutters.

Obgleich Glanville längst schon den Moment, der ihm erlauben würde, die Hirondele zu verlassen, sehnlichst herbeigewünscht hatte, so war er doch durch das Plötzliche der Abreise einigermaßen überrascht, um nicht zu sagen bestürzt. In Folge eines wochenlangen Zusammenseins hatte er van Vorbeck wirklich lieb gewonnen und jetzt that es ihm fast wehe, von demselben zu scheiden.

Noch sichtbar manifestirte sich diese Bestürzung bei Miß Glanville; das junge Mädchen war bleich wie eine Leiche und stützte sich mit der Hand fast krampfhaft auf die Platte des Tisches, während ihr Auge wie fragend auf van Vorbeck gerichtet war.

— „Ja, Miß!“ redete der Capitän sie an, „machen Sie Ihre Toilette zu einer nächtlichen Fahrt an das Land . . .“

Er konnte nicht weiter; auch er war bewegt und kaum vermochte er sich zu beherrschen.

Miß Glanville antwortete nicht; — schweigend presste sie ihre Hand auf das Herz, als wollte sie einen Schmerz erspüren, der dort seinen Sitz gehabt.

„Sie haben mich rufen lassen, Sir!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme des Capitäns Wilson.

— „Ja, Capitän! — Ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen . . .“

„Wie?“ unterbrach ihn Wilson überrascht.

— „Nun ja, ich will meine Gefangenen in Freiheit setzen!“ wiederholte van Vorbeck. — „Was ist da zu verwundern? . . . In diesem Zwecke,“ fuhr er fort, „überlasse ich Ihnen das Langboot, welches ich vom Cleveland erbeutet habe. Vor uns liegt die Küste von Jamaica; Sie werden noch in dieser Stunde an das Land gehen und Master Glanville und Miß Mary mit sich nehmen; einmal am Lande, wird Ihnen Ihr Geschick weiter helfen. Lassen Sie das Boot von Ihren Leuten und denen des Cleveland stett machen!“

Wilson eilte auf das Deck mit einer Schnelligkeit, welche jeder Gefangene, dem man plötzlich seine Freiheit ankündigt, begreifen wird.

Van Vorbeck folgte ihm, um seinerseits noch einige Befehle zu geben.

Capitän Wilson war über van Vorbeck's Entschluß nicht so erstaunt, als ein Anderer ohne Zweifel gewesen sein würde. Er hielt dafür, daß derselbe seine Gefangenen nur darum in Freiheit setze, um die erbeuteten Waaren in irgend einem neutralen Hafen zu verkaufen und so die französische Regierung um den ihr zukommenden Preisanteil zu pressen. In Folge dessen glaubte sich Wilson von Vorbeck nicht eben zum Danke verpflichtet. Van Vorbeck erröthete die Gedanken seines seemannischen Kollegen, allein er hielt es nicht der Mühe werth, denselben zu enttäuschen.

Nach einer Viertelstunde meldete Wilson, daß das Boot flott sei. In demselben sahen die gefangenen Engländer, sechszehn an der Zahl, die Riemen in der Hand.

Van Vorbeck ließ noch einige Lebensmittel, worunter einige Flaschen Wein, in das Boot bringen und befahl dann zweien Matrosen, Glanville's und seiner Tochter Gepäck aus der Kajüte heraufzuschaffen.

— „Und Sie, Capitän!“ wandte er sich dann an Wilson, „Sie werden einige Raketen mitnehmen und dieselben steigen lassen, sobald Sie das Land erreicht haben; das wird für mich das Signal Ihrer glücklichen Uebertunft sein. — Und nun, Sir, farewell!“

Und damit bestieg Wilson das Boot; van Vorbeck begab sich in die Kajüte, wo Glanville und dessen Tochter seiner warteten.

Glanville war bewegt, wie van Vorbeck ihn nie gesehen. — „Gott segne Sie, Sir!“ sagte er, dem Capitän die Hand entgegenstreckend. — „Ich kann Ihnen nie vergelten, was Sie an uns gethan; allein wenn ich Ihnen einst nützlich sein kann, Sir, so verfügen Sie über mich.“

— „Vielleicht,“ sagte er ernst, „halte ich Sie einst beim Wort; vielleicht slopse ich einst auf Jamaica an Ihre Thür!“

„Der Tag, an welchem dieß geschieht,“ rief Glanville aus, „wird der schönste meines Lebens sein!“

Van Vorbeck stand Miß Mary gegenüber. — „Und werden auch Sie meiner zuweilen gedenken?“ fragte er leise.

Da ergriff Miß Mary seine beiden Hände und drückte sie an ihre Brust; als van Vorbeck seine Hände aus den ihrigen zurückzog, da waren sie mit ihren Thränen übersluthet.

Da vermochte der Capitän sich doch nicht mehr zurückzuhalten; er beugte sich zu ihr nieder und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn.

— „Kommen Sie, Miß!“ sagte er, seine Bewegung gewaltsam niederlämpfend, und bot ihr den Arm.

Als sie die Schiffstreppe betrat, drückte van Vorbeck ihr noch einmal die Hand; sie wandte sich ab, um ihre Thränen hinter dem Taschentuche zu verbergen.

Kaum hatte sie den Fuß in das Boot gesetzt, so tauchten die Matrosen die Riemen in das Wasser, und pfeilschnell flog das leichte Fahrzeug, einen leuchtenden Streifen im Meere hinter sich zurücklassend, über die spiegelklare See.

Der nördliche Himmel läßt sich mit der Pracht des südlichen Firmaments nicht vergleichen. Der Himmel erscheint tiefblau, und auf diesem dunklen Grunde spannen Millionen von Sternen ihr leuchtendes Strahlenkreuz aus. In unbefreiblicher Pracht leuchten in der, weder durch den Qualm der Städte, noch durch Höhenrauch und Staubwolken getrübbten Atmosphäre die glänzende Cassiopeja, Cepheus, Andromeda und Perseus, mit dem Wagen und dem Drachen zu einem großen Kranze verbunden, um den Nordpol her, während der Mond mit seinem Lichte das ruhige, stille, leicht phosphorescirende Meer bestrahlt.

Das Land schwebte wie eine dunkle Wolke auf dem Meere, kaum daß man die steil abfallenden Felsen der Küste und die Wälder unterschied, welche die Höhen derselben bedeckten; deutlicher zeigten sich die Felsen, an denen die Wellen, aufleuchtend, sich brachen.

Van Vorbeck verfolgte mit den Augen unverwandt das Boot, das ein Wesen trug, welches ihm theurer als Alles war. Ihr weißes Kleid leuchtete durch die Nacht, und als er das Boot nicht mehr zu erkennen vermochte, zeigte ihm wenigstens der leuchtende Streifen seines Fahrwassers die Spur desselben. Endlich verschwand auch diese, allein van Vorbeck's Auge war nichts desto weniger nach dem Punkte hin gerichtet, an welchem das Boot landen mußte. — Da stiegen, schwach aufleuchtend drei Raketen in die Luft: — Glanville und seine Tochter befanden sich in Sicherheit!

— „Und wohin nun?“ fragte Lieutenant Durand, der, von diesem unbemerkt, hinter dem Capitän gestanden.

Van Vorbeck strich mit der Hand durch das Haar und etwaz wie ein Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Rehren wir nach Antwerpen zurück!“ antwortete er endlich.

(Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 79:

M ä h r e n

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oetischläger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wochentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 n. 15 kr. — Einzelne Nummern kosten 2

No. 8

Amtliche

Ueber die Kandel im Staatswald 67 fl. berechnet Mittw ein Abstreich-Zusammen altan Badstraf- Hirsau, den

Hierorts verschiedene vorgenommen r tag um 8 U finden wird.

Außer

neuen ihre voll Begleitung zu insbesondere gn wir hier

wurden, sowie zu ihrer Nu trägern sage

Nächsten frif zu haben b

5 verkauft

